



# Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad  
mit amtlicher Fremdenliste

Er erscheint Werktags  
Telephon Nr. 41  
Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellungsgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1.50 monatlich 50 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1.50 außerhalb des Landes M. 2.00 hierzu Bestellgeld 30 Pf. Anzeigen nur 3 Pfg. von auswärtig 10 Pfg. die Zeilspalte Garmondzeile oder deren Raum. Retouren 25 Pfg. die Zeilspalte. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

## Ein Jahr Kriegsernährungsamt

Da im Frühjahr 1916 sich die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes immer schwieriger gestaltete, und die Berschiebenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Gegenden schwerwiegende Hemmnisse in der notwendigen Versorgung aller Kreise mit sich brachte, so erwies sich eine einheitliche Regelung des gesamten Ernährungswezens des Reichs als Bedürfnis. Auf Grund des sogenannten Ermächtigungsgesetzes wurde am 22. Mai 1916 die Bekanntmachung über Kriegsernährungsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung erlassen, und zugleich erging die Bekanntmachung des Reichs-Lanzlers über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts.

Das Kriegsernährungsamt trat am 29. Mai 1916 in Wirksamkeit. Das neue Amt fand auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft eine äußerst schwierige Lage vor. Die im Anfang des Krieges reichlich vorhandenen Vorräte waren fast gänzlich aufgebraucht, und die Einfuhr aus neutralen Ländern war mehr und mehr zurückgegangen. Auch die Fett- und Zuckerverforgung der Bevölkerung erforderte schnelle und umfassende Eingriffe, wie auch der unlautere Handel mit Lebensmitteln und der Kriegswucherer schärfste Einschränkungsmaßnahmen verlangten. Ferner erhob die öffentliche Meinung dringlich die Forderung nach Vornahme einer allgemeinen Lebensmittelbedarfsaufnahme.

Die Einsetzung des Kriegsernährungsamtes wurde von der gesamten Bevölkerung mit Genehmigung, aber auch mit übertriebenen Hoffnungen begrüßt. Man verfaßte, daß eine Besserung der Lebensmittelversorgung nach der ganzen Lage gar nicht einzurechnen konnte, daß eine Vermehrung der vorhandenen Lebensmittel unmöglich war, da einerseits die Einfuhr dauernd zurückging und eine Steigerung der Inlandsproduktion an Lebensmitteln wegen des Mangels an Arbeits- und Gespannkräften, an Kraftfutter und Kunstdünger, an Maschinen und Geräten ausgeschlossen war. Für das Kriegsernährungsamt galt es nur, die Versorgung von 70 Millionen Menschen aus der eigenen Kraft eines dichtbevölkerten Landes und durch zweckmäßige Verteilungsmaßnahmen sicher zu stellen. Die Aufgaben des Kriegsernährungsamtes umfassen demgemäß im wesentlichen:

Die Erzeugungshöhen von Rohmaterialien, soweit

es die Knappheit an Arbeitskräften und Betriebsmitteln zuläßt, möglichst zu erhalten; die im Inland erzeugten und die wenigen noch vom Auslande hereinkommenden Lebensmittelmengen so einzuteilen, daß sie bis zur neuen Ernte reichen; die Preise so zu gestalten, daß Erzeuger und Verbraucher bestehen können; aus den Wirtschaften der Erzeuger alles, was dies nicht unbedingt für sich und ihren Betrieb gebrauchen, für die nicht landwirtschaftliche Bevölkerung herauszuholen, und endlich die erschaßbaren Lebensmittel gerecht zu verteilen.

Natürgemäß konnte bei der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse das Kriegsernährungsamt zur Erreichung seiner Ziele nicht für das ganze Reich auf allen Gebieten des Ernährungswezens gleichlautende und allgemein gültige Bestimmungen erlassen, es konnte nur einen allgemeinen Ernährungsplan aufstellen, dessen Durchführung Sache der Landeszentralbehörden, d. h. der Ministerien in den einzelnen Bundesstaaten ist. Aber auch die Aufstellung eines solchen Ernährungsplanes begegnet außerordentlichen Schwierigkeiten, da man wohl Pläne zur Bewirtschaftung der Kohle, des Eisens, der Textilwaren usw., angeht, der genauen Kenntnisse über den Umfang ihrer Erzeugung aufstellen kann, aber auch ein mit aller Sorgfalt ausgearbeiteter Ernährungsplan durch den im voraus nicht zu schätzenden Ernteertrag vollständig über den Haufen geworfen werden kann. In unserem Reichwesen haben wir das in diesem Jahre besonders bei den Kartoffeln erlebt. Da gilt es dann, schnelle und durchgreifende Entschlüsse zu fassen, die allerdings meist hart in die Lebensgewohnheiten des einzelnen eingreifen und dadurch nur zu leicht Mißstimmung und Unzufriedenheit hervorrufen.

Bei seiner Einsetzung fand das Kriegsernährungsamt außer der Bewirtschaftung des Weizengroßes nur eine auf Grund des Glaubens an eine kurze Kriegsdauer aufgebaute Höchstpreispolitik vor. Während die Mehl- bzw. Brotausgabe bereits einheitlich für das ganze Reich durch die Einführung der Brotkarte geregelt war, waren alle anderen Lebensmittel, abgesehen von einigen rein örtlichen Ausnahmen, noch durchweg im freien Verkehr und, nur durch Höchstpreise gebunden, zu haben. Auf allen Gebieten des Nahrungsmittelhandels machte sich außerdem ein unverhämter Wucher und Kettenhandel bemerkbar. Die dem Uebelstand

durch Einführung des Erlaubniszwanges zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln abzuwehren, war eine der ersten Maßnahmen des neuen Amtes. Am dringlichsten jedoch war die Frage der Kartoffelversorgung, da das durch kein Verbot beschränkte Veräußern und Verbrauch die Bestände derart verringert hatten, daß die ganze Versorgung in Frage gestellt wurde. Schnelle und umfassende Maßnahmen gestalteten die Lage wenigstens erträglich. Bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes für die Ernte 1916/17 mußte sich das Amt auch mit den Bundesstaaten und den örtlichen Ausführenden befassen, deren allgemeine Aufhebung von allen Seiten gefordert und deren unlichste Beschränkung in die Wege geleitet wurde. Zur Sicherung der Fettversorgung und zur gleichmäßigeren Verteilung der Butter an die Bevölkerung wurde in der Mitte des Jahres 1916 die Fettkarte für das ganze Reich eingeführt. Bei der Bewirtschaftung des Zuckers aus der Ernte des Jahres 1916/17 mußte ebenfalls durchgreifend vorgegangen werden, da übermäßig hoher Verbrauch für Mensch und Tier im Winterhalbjahr 1916/17 eine empfindliche Zuckerknappheit hervorgerufen hatte. Die am 2. Oktober 1916 eingeführte Reichsfleischkarte setzte die Wochenhöchstmengen für Fleisch einheitlich auf 250 Gramm für das ganze Reich fest.

Da die Hauptbedingung für die Aufstellung der Wirtschaftspläne eine möglichst genaue Ernteschätzung ist, wurden die Ernteschätzungen mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereitet und durchgeführt. Wenn ihre Ergebnisse dennoch zum Teil irrtümlich waren, so zeigt das, mit welchen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten derartige Schätzungen verbunden sind. Große Sorgfalt wurde auch der Nahrungsmittelversorgung der Küstungsarbeitler durch besondere Zuweisungen von Brot, Kartoffeln, Nahrungsmitteln, Hülsenfrüchten usw. gewidmet. Um der minderbemittelten städtischen Bevölkerung auch in der Zeit der größten Schwierigkeiten eine auskömmliche Ernährung zu gewähren, wurde die Einrichtung von Wasserverspeisungen, Volls- und Mittellandsküchen, sowie Kriegspreisheimen kräftig unterstützt.

Natürgemäß wandte das Kriegsernährungsamt der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung ganz besondere Aufmerksamkeit zu. In diesem Zweck wurde ein aus neun Mitgliedern bestehender Ausschuss zu gemeinsamer Mitarbeit beim Kriegsernährungsamt gebildet. Soweit es nur möglich

## Siegende Liebe!

Zeitroman aus dem Osten von D. Ester.

„Oder die Vorhut einer größeren Abteilung.“  
„Das müßte man feststellen.“  
„Reiten Sie zu dem. Ihrigen zurück, Herr Graf. Wenn man sie hier trifft, sind Sie verloren und — wir mit Ihnen! Wir würden als Verräter, als Spione behandelt werden.“  
„Das entscheidet! Ich würde unglücklich sein, Sie in Angelegenheiten zu verwickeln. Ich gehe, Herr Rektor. — Käte, lebe wohl!“  
Er streckte ihr die Hand entgegen, im nächsten Augenblick lag sie an seinem Herzen, und ihre Lippen fanden sich zu einem langen Kuß.  
„Was tust du, Käte?“ fragte der Rektor überrascht. Hasso bot ihm die Hand.  
„Künnen Sie uns nicht,“ sagte er. „Wir liebten uns schon, als Käte noch auf Freiberg weilte. Und Sie sehen ja, daß unsere Liebe selbst dem Sturm dieser Zeit standgehalten hat. Sie wird auch den Sturm überdauern — nicht wahr, meine Käte?“  
Sie nickte ihm glücklich lächelnd zu.  
„Und dann werde ich wiederkehren, Herr Rektor, um Sie um Hand Kätes zu bitten. Der Himmel wird unsere Liebe schützen, daß er uns einst glücklich machen läßt.“  
„Eines Segen über Sie und mein Kind,“ sprach der Rektor bewegt.  
Da fiel draußen ein Schuß.  
Käte und ihr Vater schreckten empor.  
„Um Gotteswillen, flieh, Hasso! Rette dich!“ bat Käte angstvoll.  
Der litauische Knecht stürzte herein.  
„Die Kosaken sind im Dorfe!“ schrie er.  
„Lebe wohl, Käte — Herr Rektor, leben Sie wohl!“

Der Waidereiter kam ihm mit den Pferden entgegen.  
„Die Kosaken, Herr Oberleutnant!“  
„Ja, ich weiß. Nur Ruhe, Konrad. Eine Hand voll Kosaken kümmert uns nicht.“  
„Aber, Herr Oberleutnant,“ grinste der Dragoner. Hasso sprang in den Sattel.  
Da krachten an der Biegung der Gasse mehrere Schüsse und die Geschosse piffen den beiden Reitern um die Ohren. Die Gestalten mehrerer Kosaken auf ihren kleinen strappigen Pferden wurden sichtbar.  
„Nun ist es aber Zeit!“ rief Hasso und gab seinem Pferde die Sporen, daß es in gestrecktem Galopp davonsprenge, gefolgt von dem Waidereiter.  
Schüsse krachten hinter ihnen. Ziehendes Geschrei erklang. Die Bauern stürzten aus den Häusern, fast schrien es, als ob sie sich den Deutschen entgegenwerfen und sie festhalten wollten. Doch der Rebolver Hassos und der Karabiner des Dragoners schreckten sie zurück.  
Bald lag das Dorf hinter den beiden Reitern. In kurzer Entfernung trafen sie auf eine Kavalleriepatrouille, die auf das Schießen hin nach dem Dorfe entsandt war.  
Die Kosaken wagten sich nicht weiter vor. Als die Patrouille sich dem Dorfe näherte, stoben sie und verschwanden in dem nahen Walde.

8.  
Von Mitau und Riga, aus der großen Festung Kowno am Njemen führten die Russen starke Heeresabteilungen heran, um die deutsche Stellung bei Szawle zu umklammern. Jetzt galt es zu zeigen, was deutsche Kraft und deutscher Mut gegen eine zahlreiche Uebermacht zu leisten imstande waren! Nur Kavallerie und die Division, zu der Hassos Regiment gehörte, waren verfügbar, um den Ansturm der russischen Uebermacht abzuwehren.  
Die drei Regimenter der Division bezogen nördlich der Stadt eine besetzte Stellung. In Schützengraben lagen die Bataillone. Drehtürme wählten die Grä-

So erwartete man den Feind, der sich schon bei Nacht auf der großen Straße von Mitau in großer Stärke zeigte hatte.  
Kavallerie- und Patrouillengeplänkel leiteten den Hauptkampf ein, und dann brach das Gewitter des Artilleriekampfes los, daß Luft und Erde unter den Donnererschlägen der schweren Geschütze erzitterten.  
Wie das Gebrüll eines unwilligen Riesentieres klang der Donner der Geschütze. Die Russen hatten eine starke Artillerie aufgezogen, die mit Granaten und Schrapnell die deutsche Stellung überhäufte. Die deutschen Geschütze, meistens leichteren Kalibers, nur eine Haubitzenbatterie war vorhanden, erwiderten dieses furchtbare Feuer, konnten aber die Feuererschläge der Russen nicht zum Schweigen bringen.  
Und dann setzte gegen Morgen der Infanteriesturm an. In dichtgedrängten Massen stürmten die Russen vor. Ein rasendes Schnellfeuer der Infanterie, der Maschinengewehre empfing sie. Granaten und Schrapnell schlugen krachend und heulend in ihre Reihen ein, Tausende niedermähdend, aber immer neue Massen drängten vorwärts, Wie auf Welle eines stürmgepeitschten Meeres.  
Zwei Tage hielten die Deutschen diesem furchtbaren Ansturm tapfer Stand. Dann wurde der linksflügel ihrer Stellung eingedrückt und von Süden kamen neue Truppen, um die deutsche Stellung in der rechten Flanke zu umfassen.  
Die Stellung bei Szawle war unhaltbar geworden. Der Rückzug wurde befohlen, hinter Szawle sollte eine neue Stellung bezogen werden. Es war dunkle Nacht, als der Rückzug angetreten wurde.  
Hassos Regiment deckte ihn. Düstig drängten die Russen nach.  
„Wir müssen Halt machen,“ sagte Oberst Winter, „und ihnen eine Lücke geben. Reiten Sie zu dem ersten Bataillon; es soll das Dorf da rechts vor uns be-



Paris, 21. Mai. (Reuter. — Amtlich.) Der von der Marine gemietete Dampfer Colbert, mit einer Anzahl Militärpersonen an Bord, ist am 30. April im Mittelmeer torpediert worden. 51 Personen sind ums Leben gekommen.

Rotterdam, 21. Mai. Der Hafen von Bortsmouth ist wegen Minengefahr bis auf weiteres geschlossen worden. (Bortsmouth ist der Hauptkriegshafen Englands. D. Schr.)

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 21. Mai:

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Fionzo setzte der Feind gestern seine Angriffe fort, deren Wucht richtete sich gegen unsere Stellung zwischen Bodice und Salcano. Alle Anstrengungen des Angreifers blieben erfolglos; er vermochte nicht einen Fußbreit Boden zu gewinnen. Am Santo führte der Gegner seine Massen zweimal gegen den Monte Santo zum Sturm. Der erste Angriff brach, ehe er sich zu entfalten vermochte, in unserer Vernichtungsfeuer zusammen; beim zweiten bahnten sich Abteilungen in der Nähe des Klosters Monte Santo einen Weg in unsere durch Trommelfeuer geschaffenen Gräben. Unsere braven Truppen, unter ihnen Märburger Landsturm, trieben den Feind im Gegenstoß mit dem Bajonet zurück. Am Abend schritten die Italiener, auf Artillerievorbereitung verzichtend, zu einem breit angelegten mächtigen Angriff, der sich diesmal gegen den ganzen Abschnitt Bodice-Monte Santo richtete. Bei Bodice gelang den Sturmkolonnen unter schweren Verlusten den Höhenkamm zu erklimmen. Das altbewährte Infanterieregiment Nr. 41 warf sich aber auf den überlegenen Gegner und zwang ihn in erbittertem Handgemenge zur Flucht. Die gegen den Monte Santo angeführten italienischen Divisionen wurden schon durch unser Geschützfeuer in ihre Gräben zurückgedrängt. Die gestrigen Kämpfe brachten uns über 200 Gefangene und 4 Maschinengewehre ein. — Unsere Flieger haben im Luftkampfe 5 italienische Flugzeuge abgeschossen.

## Der italienische Tagesbericht.

Wien, 21. Mai. Im amtlichen Bericht von gestern heißt es unter anderem: In der Gegend von Oberdehnten unsere Truppen gestern ihre Besetzung der Höhe 832 (Bodice) weiter aus. Die gegnerischen feindliche Massen versuchten nach Vorbereitung durch heftiges Sprechfeuer und durch hartnäckige Gegenangriffe unser Vorücken aufzuhalten. Sie wurden jedesmal unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Am Abend vereinigte der Feind, nachdem er seine Infanterie zurückgezogen hatte, das Feuer zahlreicher Batterien auf den von ihm verlorenen Stellungen, aber unsere Truppen hielten das gewonnene Gelände fest in der Hand. Wir erbeuteten zwei Geschütze von 105 Zentimeter, zwei Mörser von 149 Zentimeter, Granatwerfer, Maschinengewehre und eine große Menge von Waffen und Munition. Im Laufe des Tages nahmen wir dem Feind im ganzen 272 Gefangene ab, darunter 4 Offiziere. In den übrigen Teilen der Italienschen Front dauerte der Artilleriekampf mit Heftigkeit an.

## Neues vom Tage.

### Die Käse bewilligt.

Berlin, 21. Mai. Dem Reichstagsabg. Haase wurde mitgeteilt, daß den Mitgliedern der Unabhängigen sozialdemokratischen Fraktion die Käse zur Reise nach Stockholm ausgestellt werden, mit Ausnahme des Landtagsabg. Hoffmann, gegen den ein Verfahren wegen Landesverrats schwebt.

### Schweizer Grenzverkehr.

Paris, 21. Mai. (Agence Havas.) Auf Verlangen der Militärbehörde ist augenblicklich die französisch-schweizerische Grenze für Reisende nach der Schweiz gesperrt. Ebenso ist die Beförderung von Briefen, Telegrammen und Postpaketen einschließlich der für Kriegsgefangene nach der Schweiz eingestellt. Außerdem können Telegramme nach bestimmten anderen Ländern einer Verzögerung von nicht mehr als 48 Stunden unterworfen werden.

### Griechenlands Hungerr.

Rotterdam, 20. Mai. Wie aus Athen gemeldet

wird, hat die Entente durch Verzicht der altgriechischen Bevölkerung 1000 Tonnen Getreide anbieten lassen für den Fall, daß sie ihre abweisende Haltung gegen den britischen Vertreter der Entente aufgibt. Die Athener Presse verurteilt einstimmig dieses neue Mandat des Bierverbandes als eine niedrige Handlungsweise und lehnt derartige Bedingungen gütig ab.

## Die Umwälzung in Rußland.

Petersburg, 21. Mai. Die neugebildete vorläufige Regierung hat eine Erklärung erlassen, daß sie die Gedanken der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit verwirklichen werde. Den Sonderfrieden lehne sie ab, erstrebe dagegen einen allgemeinen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Rußlands revolutionäres Heer werde nicht gestatten, daß die deutschen Truppen die westlichen Verbündeten vernichten. Die Stärkung der Grundlage der Demokratisierung des Heeres und die Stärkung seiner Macht bilden die wichtigsten Aufgaben. Wegen der wirtschaftlichen Gefährdung des Landes werde entschieden angekämpft und eine planmäßige Aufsicht der Regierung und der sozialen Kreise eingerichtet. Die Regierung will der direkten Besteuerung der besitzenden Klassen besondere Aufmerksamkeit widmen und die Selbstverwaltung fördern. Die verfassunggebende Versammlung soll sobald als möglich einberufen werden. Allen Versuchen einer Gegenrevolution werde streng entgegengetreten.

Die Nationalversammlung soll womöglich am 1. Oktober einberufen werden. Das Recht zu wählen und gewählt zu werden sollen alle Bürger über 20 Jahre erhalten.

## Der amerikanische Krieg.

London, 21. Mai. (Reuter.) Eine Division des stehenden Heeres wird unter dem Befehl des Generals Pershing zugleich mit 9 unlängst ausgeschobenen Regimentern Pioniere und 2600 Seesoldaten nach Frankreich abgehen.

## Bermischtes.

Das Handelsstaatsboot „Bremen“. Im August vorigen Jahres fuhr das Handelsstaatsboot „Bremen“ von Deutschland ab und ist seitdem verschollen. Es hatte eine größere Partie amerikanischer Eisenbahnfahrkarten an Bord, deren Eigentümer nach der „New York Times“ sich nunmehr an die in Frage kommenden Eisenbahngesellschaften gewandt und die Ausstellung von Duplikaten der Schuldverschreibungen verlangt haben mit der Begründung, daß die „Bremen“ untergegangen sei. Die Eisenbahngesellschaften haben dem Ansuchen entsprochen und die Papiere gegen angemessene Sicherheit ausgestellt.

100 000 Mark gestohlen. Zwischen Posen und Osnies wurden aus einem für die Reichsbankhauptstelle in Posen bestimmten Postbeutel 100 000 Mark gestohlen. Der Beutel wurde mit Zeitungspapier gefüllt.

20 000 Brote gestohlen. Vor der 4. Strafkammer in Berlin hatten sich die Arbeiter Richard Klaf, Reinhold Schöffler und Paul Schulz wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Klaf hatte in einer Drucker 20 000 Brote gestohlen. Schöffler legte sie in Verkehr und gab zunächst dem Schulz 800 Stück, dafür dieser dem Schöffler 350 Mark zahlte. Schulz verkaufte die Karten in Wirtschaften und sonstigen Lokalen zum Preise von 8 Mk. für 10 Stück, er machte also an jeder einzelnen Karte einen Gewinn von 50 Pfg. Die Karten fanden reichenden Absatz. Als die Polizei aufmerksam wurde, wurde bei den Durchsichten eine Handdurchsuchung vorgenommen, wobei mehrere tausend Brote, 200 gestohlene Eierkarten und 200 Eier vorgefunden wurden. Das Gericht verurteilte den Klaf zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Schöffler zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Schulz zu 4 Monaten Gefängnis.

Nach in Dresden sind in der letzten Zeit eine Anzahl von Brotkartenfabriken entdeckt und die Fälscher ermittelt und verhaftet worden. In Dresden selbst wurden 15 solcher Fabriken festgestellt, außerdem je eine in Meißen und Mügeln. In Mügeln hat der Fälscher nicht weniger als 1 1/2 Zentner Marken hergestellt und angefertigt.

Chelchaste Szene. Nach der Urteilsverkündung im Prozeß Dr. Adler in Wien kam es zu wilden Ausbrüchen. Vor dem Begehen wandte sich Dr. Adler zum Substrraum und rief:

„Wein Hons steht noch — ich bleibe...“

„Vorwärts!“ rief der Mannesoffizier. „Wir können nicht mehr warten!“

„Lebe wohl Käte — ich muß fort!“

Er bot ihr die Hand, die sie mit beiden Händen umklammerte.

„Lebe wohl, Hasso — und habe tausend Dank für deine Hilfe.“

In der Ferne tönten Hornsignale. Die Mannen trabten davon.

Nach einem innigen Blick — noch einen innigen Händedruck — dann riß sich Hasso los, sprang in den Sattel und sprengte davon. Auf Kätes Arm gestützt, wankte der alte Rektor in sein halberhöhrtes Haus zurück, während ringsum die Flammen der brennenden Geföste zum dunklen Nachthimmel emporloderten.

Unbefehligt vom Gegner setzte die Division ihren Rückzug fort. Freilich, zwei Geschütze, die man nicht so rasch fortbringen konnte, mußte man im Stiche lassen, sie fielen in die Hände der Russen. Die ganze Nacht dauerte der Rückzug, der durch das halberhöhrte Szawle ging. In der Stadt konnte man sich nicht halten. Aber südlich davon wurde eine neue Stellung bezogen und durch Schützengräben und Drahtverhaue befestigt.

Die Russen drängten jetzt in großer Uebersahl nach und besetzten Szawle, um dann gegenüber der deutschen Linie eine starkbesetzte Stellung einzunehmen.

So lagen sich die beiden Gegner lauernd gegenüber. Die nächsten Tage sollten neue blutige Kämpfe bringen. Hasso dachte viel an Käte, aber es war keine Möglichkeit, Nachricht von ihr zu erlangen.

9.

Die Stellung der Russen vor Szawle sollte gestärkt, und es sollte versucht werden, die Stadt, die den Knotenpunkt zweier großen Straßen und Eisenbahnen bildete,

Es lebe die internationale revolutionäre Sozialdemokratie! Im Substrraum zahlreich anwesenden Anhänger und Anhängern des Angeklagten brachte in förmliche Hochrufen den Angeklagten aus. Frauen winkten von der Galerie mit Tüchern und klatschten dem Angeklagten Beifall zu.

Hagelwetter. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß die Hagelwetter am Dienstag und Freitag voriger Woche leider außerordentlich großen Schaden angerichtet haben. In verschiedenen bairischen Orten ist an den Saaten und Blüten schwerer Schaden festzustellen. Auch aus Württemberg laufen trübe Nachrichten ein. So hat das Unwetter besonders stark gehaust in Münklingen (O. Leonberg), in Bisingen, Nabern, Zeisingen, Schafhof, Nohingen (O. Kirchheim u. T.), in Schornsdorf und Hebsach, in Reichenbach (O. Waiblingen) und auch im Oberland ist der Schaden beträchtlich. Aus Neustadt a. Hardt (Rheinpfalz) wird gemeldet, daß die Weinreife von Hambach, Raitammer und Altwiesweiler fast vollständig vernichtet sei.

Warnung vor einem Betrüger. In letzter Zeit hat ein Schwindler mehrfach Kriegerfrauen um Geldbeträge bis zu 30 Mk. betrogen. Er hat seinen Opfern vorgepiegelt, es seien Geld- bzw. Palettsendungen aus Amerika auf einer Postbank für sie eingegangen. Er als Angestellter der Bank erbiene sich, die Auslieferung der Sendung gegen sofortige Erstattung der Auslagen zu besorgen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Betrüger auch hier auftritt, wird vor ihm gewarnt.

Der Honigpreis. Der Landesverein der Bienenzüchter Württembergs hat mit Rücksicht auf die hohen Lebensmittelpreise und auf die Steigerung der Ausgaben, die bei Bienengeräten bis zu 50 Prozent, bei Bienenvohnungen 100 Prozent und bei Kunstwaben sogar 400 Prozent betragen, den Preis des Honigs für dieses Jahr auf 3 Mark für das Pfund festgesetzt.

Württemberg.

Kornwestheim, 21. Mai. (Abgefaßt.) Vorgestern wurde in Kornwestheim ein Bauer von Wingerhausen vom Stationskommandanten abgesetzt, als er 16 Zentner Kartoffeln ohne Erlaubnis nach Stuttgart führen wollte. Die Kartoffeln wurden ihm abgenommen und beschlagnahmt.

Horb, 21. Mai. (Die Kriegslast der Zeitungen.) Wir lesen im „Schwarzwälder Volksblatt“: „Unsere letzte Post, die jeden Abend kurz vor 10 Uhr abgeholt wird, wurde uns gestern Sonntag abend vom Postamt nicht ausgeliefert. Es war uns deshalb nicht möglich, das Blatt zur gewohnten Zeit fertig zu stellen.“

W. (vom Weinbau.) In Müßbach ist Weinabvernehmung des Weinst. Weinbauvereins wurde heute nachmittag im Herzog Christoph abgehalten. Der Vorsitzende Dehnamerath Barth-Spittler teilte in seinem Bericht mit, daß 1916 der Durchschnittsertrag der Weinberge für 1916 auf nur 6,14 Hektoliter vom Hektar betrage, doch wurde, da und dort Erträge erzielt, die sich zu allfälligen Herbstgehalteten Den besten Ertrag hatte die Bodenlage mit 13,9 Hektoliter vom Hektar, den geringsten das Roder- und Jagsthal mit nur 2,42 Hektoliter. Der Weinpreis konnte den beschriebenen Ertrag und die gewohnt gewöhnlichen Weinbaukosten einigermaßen ausgleichen. Er stellte sich auf die noch nie erreichte Höhe von 155 Mk. für das Hektoliter, sodas der Gesamtgewinn des Weinberges mit über 10 Millionen Mk. nicht weit hinter dem Geldwert einer längeren Periode mit etwa 12 Millionen zurücksteht. Der Qualität nach darf der 1916er Wein als ein gut brauchbarer Mittelwein bezeichnet werden, er wurde besser als man im Sommer erwarten konnte.

In der Weinbau der Weinberge wurde das Wichtigste geleistet, das ging die Weinbergfläche des Landes von 12177 Hektar im Jahre 1915 auf 11454 Hektar zurück. Durch die hohe Bewegung des Weines sind in einzelnen Gegenden nicht wenig Neuanlagen entstanden. Unter den Maßnahmen zur Bekämpfung der Rebschädlinge stand wiederum obenan die Beschaffung und Verteilung der für die Bekämpfung im Jahre 1917 benötigten Materialien. Vom Reichsamt des Innern wurden für Württemberg neben anderen Bekämpfungsmitteln auch Schwefel zur Verfügung gestellt, von dem 233 333 Kilo angefordert, jedoch nur 153 335 Kilo geliefert werden konnten.

Eine dunkle Frühlingsnacht war es. Wohl stimmten die Sterne an dem blaushwarzen Himmel, aber die erste Sichel des Mondes warf nur ein schwaches Licht auf das Gelände, das sich wellenförmig nach Osten zu ausbreitete.

Die Russen hatten auf einem Höhenzuge südlich Szawle eine starke Stellung besetzt; die Dörfer Szawle und Lepary bildeten zwei starke Stützpunkte, die mit allen Mitteln besetzt waren. Hinter dieser Stellung lag Szawle gleichsam als stark besetztes Reduit. Die linke Flanke deckte der große See Rastkowo.

Das Regiment Hasso erhielt den Befehl, die Stellung von Lepary anzugreifen und rechts umfassend über Werduluf den Ofsausgang von Szawle zu gewinnen.

Oberst Winkler machte ein bedenklches Gesicht, als er den Befehl erhielt.

„Das wird ein schweres Stück Arbeit geben,“ sagte er zu Hasso. „Die Russen sind gut verschanzt und haben freies Schußfeld vor sich. Aber was hilft's? Vorwärts müssen wir. Also — das zweite und dritte Bataillon greifen Lepary an, das erste Bataillon geht umfassend über Werduluf an den Ofsausgang von Szawle os. Geben Sie die Befehle an die Bataillone weiter.“

Hasso telephonierte an die Bataillone, daß sie sich für die kommende Nacht zum Angriffe bereit halten sollten.

Den ganzen Tag über donnerten die Geschütze, ihre Granaten und Schrapnelle auf die russische Stellung niederschmetternd. Aber auch die Russen antworteten tapfer, wenn sie auch kaum einen Erfolg erzielen konnten. Bei Einbruch der Dunkelheit schwiegen die Geschütze, und die Sturmkolonnen entwickelten sich aus den Schützengräben.

Die von den Russen besetzten Orte Lepary und Winger waren lokal stark besetzt; ein einfacher frontalanstich erliefen aufständig, konnte nicht

Die große Not für den Weinbau hat dem Verein Veranlassung gegeben, bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft und beim hiesigen Generalkommando um weitgehende Bewilligung und um Erstellung von Kriegsgefangenen vorstellig zu werden.

Ueber die im Deutschen Weinbauverband angestrebte Aenderung des Reichsweingesezes vom Jahre 1909 ist endlich eine Einigung erzielt worden in der Art, daß die Zuckergrenze von 20 auf 25 Prozent erhöht werden soll. Alle weitergehenden Venderungsbestrebungen wurden fallen gelassen. Auch in der Zollfrage hat eine Einigung im Verband stattgefunden. Die Bestrebungen gehen dahin, eine angemessene Erhöhung der Zölle zum Schutze gegen das unter günstigeren Verhältnissen produzierende Ausland zu erreichen, nicht aber Zölle zu verlangen, die eine Einfuhr unterbinden würden. Auch das Verlangen des Würt. Weinbauvereins nach Beseitigung des umgelagerten Ausschanks von Auslandsweinen fand durch den Deutschen Weinbauverband weitgehende Unterstützung.

Zum Reglerungsabläufe des Königs hat der Würt. Weinbauverein einen schönen Fruchtkorb mit 25 Flaschen Riesling vom Ehrenhale gesendet. Der Wein kam den Bewundernden zugute. In den Ausstellungen des Vereins wurde auch dieser ein Staatsbeitrag nachgesucht, und der feststehende Betrag von 1000 Mk. wurde bewilligt. Die Zentralstelle für die Landwirtschaft hat ebenfalls verschiedene Prämien für die gemeinschaftliche Beschämpfung von Rebkrankheiten in Beträgen von 50 bis 100 Mk. bewilligt. Dagegen mußte die angestrebte Vermittlung staatlicher Beiträge zu den Kosten der Prämierung von Einzelleistungen auf dem Gebiete des Weinbaus bis nach Schluß des Krieges ausgesetzt werden. In Mitgliedern zählte der Verein im abgelaufenen Jahr 1511, was eine Zunahme von vier bedeutet. Der Weinvorrat des Vereins betrug 5750 Liter und 865 Flaschen. Die Einnahmen beliefen sich auf 12983 Mk., die Ausgaben auf 12977 Mk. und das Vereinsvermögen auf 17008 Mk.

Hierauf hielt Reichsminister. Märten-Weinberg einen Vortrag über die Ergebnisse von Rebdingungsversuchen in den württembergischen Weinbaugebieten, als deren Ergebnis Märten feststellte, daß von allen Düngemitteln nach wie vor dem Stallmist der Vorzug zu geben sei, doch sollten die Weinbauern auch nicht ganz darauf verzichten, den Reben durch künstliche Düngemittel Nahrung zuzuführen. — An den Vortrag schloß sich eine längere Erörterung an.

Alsdann wurden die Berichte über die Aussichten für den kommenden Herbst entgegengenommen. Für Reutlingen und Umgebung sind ziemlich günstige Resultate zu erwarten, auch für Württemberg und das Ermsal sind die Aussichten erfreulich, wenn auch die in den Vorjahren vom Hagelschlag betroffenen Gebiete zu wünschen übrig lassen. Das gleiche ist von Eßlingen und Umgebung zu sagen, wo viel Ertrönger herausgehoben werden muß und merklicher Schaden der dort harte Kälte gleichfalls nicht besonders günstig steht.

Für Untertürkheim und Comastatt kann ein ziemlich gutes Ergebnis erwartet werden, auch für das Stuttgarter Tal in der Auostrieb der Weinsöcke befriedigend. Von Mundelsheim und Umgebung ist nur gutes zu berichten, auch von Laufen Befriedigend und Heilbronn wird günstiges gesagt. In Neckar- und Main- und Moselgebieten, im rechtsseitigen Neckartal sind die Aussichten befriedigend, ebenso im Enz-Nipotal und im Zabergäu.

(\*) Stuttgart, 21. Mai. (Vom Hof.) Der König ist Samstagabend von Wiesbaden, nach vierwöchigem Kuraufenthalt, wieder hier eingetroffen.

(\*) Stuttgart, 21. Mai. (Erhöhung des Elektrizitätspreises.) Nachdem in der letzten Zeit verschiedene süddeutsche Elektrizitätswerke eine Erhöhung des Strompreises vorgenommen haben, wird demnächst mit einer allgemeinen Preiserhöhung in Württemberg gerechnet werden müssen. Das Gemeindevorband-Überlandwerk Hohenlohe-Dehringen hat z. B. den Lichtstrompreis um 10 Prozent, den für Kraftstrom um 25 Prozent erhöht. Für ersteren wird jetzt ein Preis von 50 Pfg. für die Kilowattstunde, für letzteren von rund 25 Pfg. berechnet.

(\*) Stuttgart, 21. Mai. (Goldbodenverjammung.) Auch heuer findet wieder am Pfingstmontag auf dem Goldboden bei Winterbach im Remstal eine große vaterländische Volksversammlung statt, auf der Redner der verschiedenen Parteien und Richtungen sprechen werden. Nähere Mitteilungen werden folgen.

(\*) Stuttgart, 21. Mai. (Lotterie.) Die Ziehung der Geldlotterie zu Gunsten des Schwab. Frauenvereins in Stuttgart findet am 23. Mai statt.

(\*) Vadnang, 21. Mai. (Beiwäsche.) Das Bahnhotel Harkn wurde von R. Kibler (früher zum Engel) um den Preis von 40000 Mk. angekauft. Der endgültige Zuschlag erfolgt diese Woche.

(\*) Von der Alb, 21. Mai. Dieser Tage wurden bei der Bahn mehrere Güterzüge, die „Gasapparate“ enthalten sollten, nach Ver in angesetzt. Dort wurde ein Palet geöffnet und es fanden sich zwei geschlachtete Gänse darin, die zu hohem Preis verkauft wurden. Von Berlin wurde Meldung gemacht und die Staatsanwaltschaft wird nun gegen den Abfender, einen angesehenen Mann, wegen Verletzung des Ausfuhrverbots, Höchstpreisüberschreitung und Fälscher Deklaration einschreiten.

### U-Boot-Spende.

In der Zeit vom 1. bis 7. Juni wird im ganzen Deutschen Reich eine Sammlung veranstaltet werden, welche den U-Boot-Besatzungen und anderen Marineangehörigen, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind, sowie deren Familien zuzuführen soll.

Die U-Boot-Spende ist von Mitgliedern des Reichstags angeregt worden und soll dem ganzen deutschen Volk Gelegenheit geben, Freude und Dank zu bekunden, Freude über die alle Erwartungen übertreffenden Erfolge unserer U-Boote über die großen Leistungen unserer gesamten Flotte, und Dank den heldenhaften Besatzungen für die unermesslichen Dienste, welche sie dem Vaterlande leisten.

Die U-Boot-Spende wird beweisen, daß das ganze deutsche Volk einmütig entschlossen ist, alle entscheidenden Waffen gegen unsere Feinde, insbesondere gegen den zähesten und gefährlichsten, gegen England, ohne Einschränkung zu gebrauchen, bis der siegreiche Frieden errungen ist.

Daraus mag das Ausland, mögen insbesondere unsere Feinde erkennen, daß Deutschland in einmütiger Hingebung auf einen glücklichen Ausgang des Krieges vertraut.

Am Samstag der Schlacht am Skagerrak, am 1. Juni, beginnend, wird die Sammlung für die U-Boot-Spende bis zum 7. Juni durchgeführt.

Der Landesauschuß für Baden steht unter der Schirmherrschaft Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Frhr. von Dusch; der Badische geschäftsführende Ausschuss wird von Ministerialrat Dr. Ritter geleitet, die Geschäftsstelle befindet sich in Karlsruhe, Herrenstr. 1.

Die Durchführung der Sammlung in Baden hat das Kote Kreuz übernommen. Sammelstellen sind sämtliche Postanstalten, Sparkassen, die durch Aushang bezeichneten Banken und sonstige Annahmestellen. Schon heute seien unsere Mitbürger angefordert, zur U-Boot-Spende aus-tahmlos und nach Kräften beizutreten.

Druck u. Verlag der V. Gollmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, Wildbad.

## Auszugs-Mehl.

Diejenigen Personen, welche laut ärztlichem Zeugnis auf Auszugsmehl Anspruch haben, können solches **morgen Mittwoch** vormittag von 8—12 Uhr in der alten Realschule abholen lassen. Dürfen, 4 Auszugsmarken und das nötige Kleingeld sind mitzubringen.

Städt. Mehlabgabestelle.

## Metalldammstelle Wildbad.

Die Abgabe der beschlagnahmten Aluminiumgegenstände findet je **Mittwochs nachmittags von 1—5 Uhr** auf dem Gaswerk statt.

Bezahlt wird für Aluminiumgegenstände ohne Beschläge für 1 Kilo 12 Mark, mit Beschlägen, das heißt mit eisernen Griffen, Stielen und eingelegten Drähten für 1 Kilo 9,60 Mk. Güthler.

Meiner werten Rundschau zur Nachricht, daß ich von jetzt ab

**jämmtliche Waren auf Lebensmittelbücher** erhalte.

G. Lindnerberger.

## Sinol-Sandmandel-Kleie

ist ein bewährtes **Waschmittel.**

Verkauf ohne Seifenkarte. 1 Kasten Mk. 1.50

bei **Chr. Schmid u. Sohn,** Friseur, Parfümerie- u. Sportgeschäft Photohandlung, nur König-Karlstr. 68.

Sinol-Mandelkleie ist ein vorzügliches Hautreinigungsmittel von angenehmer, milder, erfrischender und doch vollkommen unschädlicher Wirkung und wird stets bei zarter Haut, speziell bei Kindern anstelle Seife gern genommen.

Sinol erhält und gibt bei regelmäßigem Gebrauch zarte, blühende, reine, frische, glatte und geschmeidige Haut.

**Gebrauchsanweisung:** Man nehme etwas Sinol-Mandelkleie auf einen angefeuchteten weichen Waschlappen u. reibe damit Gesicht, Arme, Hände (bei einem Vollbade den ganzen Körper) ab.

Handwaschmittel mit mineralischem Fettgehalt Stück 10—14 und 20 Pfennig.

Kristallhellen, ölfreien

## Salat-Zusatz

empfehlen

**Robert Treiber.**

## Photo-Zentrale

Drogerie und Sanitätsbazar **Hans Grundner's Nachf.**

Herm. Erdmann.

Erstes Spezialgeschäft für

## Amateur-Photographie

Wildbad, Hauptstr. 86.

Telefon 76.

Erstklassige photogr.

## Apparate

zu Originalpreisen.

**Kodaks**

Entwickeln und Copieren

von Films und Platten wird prompt, sauber und billig fachmännisch ausgeführt. **Platten, Films, Papier, Bäder usw.** stets frisch am Lager.

## „Mercedes“



Bequem, Elegant, Haltbar, **der Triumph der deutschen Industrie.**

Allein-Verkauf

**Schuhhaus Wilh. Treiber**

Ludwig-Seegerstr. 17.

## Dr. Greiner's „Kriegshilfe“

Sauerstoff, Salmiak-Pulver.

Inhalt ca. 1 Pfd. Preis 60 Pfg.

K. A.-Seife, 100 g. Stück 40 Pfg.

K. A.-Seifenpulver. Paket 30 Pfg.

empfehlen

**Drogerie Hans Grundner,**

Inhaber: Herm. Erdmann.

Kgl. Badhotel.

Einige **Saaltöchter,**

auch Anfängerin, werden noch eingestellt.

G. Düpner.

**Wasserglas, Weinessig,**

empfehlen **G. Lindnerberger.**

Kleinere **2 Zimmer-Wohnung**

mit Küche und Zubehör, sofort zu mieten gesucht. [296]

Zu erfragen in der Exped.

**Hemdblusen**

in guten Wasch- und Wollstoffen zu Mk. 8, 12, 14 etc. empfiehlt **G. Schanz.**

## Spitzenkragen

in weiß und schwarz, verkauft vollends **billig** in Preislagen zu 60 Pfg., 1 Mk., 1.50 und 2 Mk.

König-Karlstr. **G. Schanz.**

## Waschmittel „Burnus“

wäscht Wäsche wunderbar. Zu haben in Paketen a 25 Pfg. bei **Carl Wilh. Gott.**

Prima

**Schnellfeuer-Brennstoff**

für Feuerzeuge, Flasche 60 Pfennig,

bei **Chr. Schmid u. Sohn,** König-Karlstr. 68.